

fernhafter deutscher Mann von echtem Schrot und Korn. — Und nun er das geworden, gelt Vader, der dort droben wird ja wohl ein Einsehen haben?"

Dem Vader wurden die Augen feucht. „Das laßt Eure Zuversicht sein, Schulz, und was ich tun kann . . .“

Der aber mochte den verborgenen Sinn ahnen, heftig schüttelte er den Arm des Mannes. „Auf Euch verlass' ich mich, Ihr müßt ihn mir retten! Mein Recht ist's, mein gutes Recht; um was sonst hätt' ich gelebt und geschafft jahraus, jahrein? Das will und muß ich haben, das allein, denn wenn mir auch das noch entgeht, für was bin ich noch da? Nichts — nichts, lebenslang, als wie Müß' und Arbeit und Last und Braß; wann wär' mir auch nur eine Stund' gut geworden, seit ich denken kann? — Vader — Vader . . .“ Der jählings und unbedacht hervorsprudelnde Erguß verstummte, zu übermächtig, um sich noch in Worte fassen zu lassen, und ebenso jäh ließ der umklammernde Griff nach, daß der Vader fast ins Taumeln geriet.

Kein Abschiedswort, kein Handschlag; schon stolperte, um eine halbe Weglänge voraus, der kleine dürre Mann den steinigpfeilen Pfad hinunter.

Ohne aufzublicken, gramersfüllt bis zum Erliegen, war der Schulz weitergehastet.

Erst im Tale angelangt, wo ihm die weiten, schon abgeräumten Kornbreiten und wohlbestellten